

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Die Kriegslage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Rethel-Abchnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen äußerem und innerem Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Hier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden in freiem Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre.

In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

### Ein deutsches Torpedoboot zerstört.

Berlin, 8. Okt. Wie wir erfahren, ist am 6. ds. Mts. nachmittags das Torpedoboot S 116 in der Korfee durch einen englischen Zerstörer vernichtet worden. Die Besatzung von 60 Mann wurde gerettet. Das Boot ist im Jahre 1902, also nach altem Typ, vom Stapel gelassen. Das englische Schiff ist an der englischen Küste gelandet.

### Wilson an den Kaiser.

Berlin, 7. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm Seiner Majestät des Kaisers eingegangen ist: „Ew. Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September dieses Jahres habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich, als den Vertreter einer an dem Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. — Sie werden, dessen bin ich sicher, nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo das Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß sich eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß; soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ergänzend eingreifen. — Es wäre unklug und wäre verfrüht für einen Einzelnen — selbst für eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung — und es wäre sogar unvermeidbar mit der neutralen Haltung einer Nation, welche wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen.“

## Gundula.

Roman von A. von Tschstedt.

(90. Fortsetzung.)

„Nach dem, was du andeutest, muß ich annehmen, daß ich gerade noch zur rechten Zeit gekommen bin, um größere Schuld, als ich sie je begangen, zu verhüten. Vielleicht auch ist es schon zu spät, und vieles verflümmert, was auch bei sorgfältiger Pflege nicht mehr zur Vervollkommnung gelangen kann,“ sagte der Deutsch-Amerikaner finster. „O wäre ich früher gekommen! Aber ich glaube sie ja gut aufgehoben, die Tochter meiner einzigen Schwester, und hätte mir bei einigem Nachdenken doch sagen können, wie notwendig meine Anwesenheit hier war.“

Er war aufgestanden und durchmaß erregt die geräumige, mit Blumen herrlich geschmückte Loggia.

Es war schön hier, und die Heimat umspann ihn mit süßem Zauber. Die Zweige einiger Kastanien bildeten ein schwankes Laubdach, das sich über die ganze Loggia ausdehnte. Goldig glänzte der Kies der wohlgepflegten Gartenwege, an tiefgrünen Rasenflächen und köstlichen Rosenstämmen konnte das Auge sich erfreuen.

Ja, es war schön hier, und inmitten all der Pracht hatte die Seele des armen Kindes wer weiß wie bittere Qual gelitten, und keiner war gekommen, ihm zu helfen. Wer hatte da unverantwortlicher gehandelt, der eigene Vater, oder ihr einziger Verwandter?

Doch der Zeiger rückte vor, und Düren hatte sich vorgenommen, seine Richte zu überraschen.

Er reichte seinem Schwager die Hand. „Wir sind

gen. — Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle die Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird. Woodrow Wilson.“

### Rückzug der Russen aus Karamaros.

Budapest, 7. Okt. Wie die Blätter melden, sind die Russen aus dem von ihnen besetzten Karamaros-Sziget wieder abgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten die Stadt. Einem amtlichen Berichte zufolge haben unsere Truppen die in Karamaros-Sziget eingetrocknen russischen Heeresreste geschlagen und bereits bis Nagybecskö verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Uzföl gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 russische Leichen begraben worden.

### Meuterei in Serbien.

Sofia, 7. Okt. Die Zeitung „Miro“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterieregiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadeführer Dubonowics, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt. Auch der Regimentsoberst Walevics und zahlreiche Offiziere wurden erschossen. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

### Deutsch in Lothringen.

Saarburg, 7. Okt. Die hiesige Etappenkommandantur erläßt folgende Bekanntmachung: Binnen 48 Stunden müssen sämtliche französische Inschriften an Häusern, Geschäften und Schulhäusern entfernt sein. Die Etappenkommandantur Saarburg verbietet von heute ab die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefvordrucken mit französischer Aufschrift, sowie überhaupt jede fernere Benutzung irgend welcher Formulare in französischer Sprache. Zuwiderhandlungen werden mit Schließung des Geschäftes und Beschlagnahme der verbotenen Vordrucke geahndet. Es muß auch von dem französisch sprechenden Teil der Landeseinwohner unbedingt erwartet werden, daß sie inzwischen so viel Deutsch erlernt haben, um Vordrucke in dieser Sprache zu verstehen.

### Krieg und Verantwortung.

Kristiania, 6. Okt. Im „Dagbladet“ veröffentlicht der bekannte norwegische Gelehrte Dr. Harris Hal einen Artikel „Krieg und Verantwortung“, in dem er für das Vorgehen Deutschlands im gegenwärtigen Kriege das Recht der Notwehr und die Pflicht der Verteidigung anerkennt. Deutschland sei für den Krieg von 1914 nicht verantwortlich zu machen. Deutschland habe während seines ganzen Bestehens niemals den Frieden mit irgend einer zivilisierten Macht gebrochen. Es würde mindestens ebenso berechtigt sein, die Eigenart des Deutschen Reiches in seiner Industrie, seiner Technik und Wissenschaft, seinem Handel, seinem Musikleben, seiner Sozialpolitik und seinen vielen andern Kulturzweigen zu sehen, als im Militarismus. In all diesem näherte sich Deutschland den Höhen der Weltkultur und führte die Kultur weiter. Deutschlands Militarismus ist also weder ein Hindernis für die Weiterentwicklung Deutschlands, noch für das Weiterkommen der übrigen Welt.

### Ein norwegisches Urteil.

Kristiania, 7. Okt. Unter der Ueberschrift „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Ueberraschungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die dafür geltenden Grundsätze hinweggesetzt. Die modernen Begriffe über die Schutzmittel gegen das Artilleriefeuer sind von den Kanonenschiffen der phänomenalen 42 Zentimeter-Rörser weggesetzt worden. Diese neueste Methode, durch welche die neuesten und stärksten Festungen sozusagen von den deutschen Belagerungsheeren weggespült werden, kann man mit Ehre als made in Germany bezeichnen.

### Kiautschou.

Die endliche Einnahme Kiautschous, so schreibt ein deutsches Kolonialblatt, wird für Japaner und Engländer ein hartes Stück Arbeit sein, und der erste siegreich abgeschlagene Angriff der verbündeten Seeräuber hat ihm recht gegeben. Tsingtau hat infolge seiner natürlichen Lage von der See aus wenig zu fürchten. Der Hafen liegt hinter einem Höhenzuge, der die ganze Küste beherrscht. Auf diesem Höhenzuge befinden sich eine Anzahl Forts und Landbatterien, sämtlich vollständig ausgebaut und mit schwersten Festungs- und Küstengeschützen besetzt. Alle Forts sind so eingerichtet, daß sie vollkommen unabhängig voneinander operieren können. Jedes Festungswerk hat seine eigenen Maschinenanlagen zur Erzeugung von Licht, Kraft, Dampf usw. An jedem Geschütz befinden sich Schlafräume für die Bedienungsmannschaften. Sie können einer Einschließung mit der größten Ruhe entgegensehen, weil sie auf lange Zeit mit Proviant versorgt sind. Sogar zwei ausgiebige Kohlenhöhlen sind unmittelbar zur Verfügung, so daß unsere tapferen Truppen nicht auf den Import von Kohlen angewiesen sind.

Auf der Landseite könnte ein Angriff gefährlicher werden, weil die Japaner dort ihre numerische Ueberlegenheit besser zur Geltung bringen können. Aber gerade die Landseite ist in Erwartung eines feindlichen Angriffes schon lange durch vorbereitete Werke verstärkt worden. In den Bergen befinden sich eingehauene Geschützstände für Festungsgeschütze, die so eingerichtet sind, daß sie das Vorgebiet vollkommen beherrschen. Da es in China keine natürlichen Stützpunkte, wie Wälder oder feste Städte gibt, so muß der Anmarsch eines Landheeres der Japaner auf sehr große Schwierigkeiten stoßen, da unsere Geschütze mit Erfolg ausräumen würden. Ferner sind die Wegeverhältnisse derartig, daß man nur schwer vorwärts kommen kann.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. Prinz Eitel Friedrich ist im Gefecht mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine Verletzung des Armes zugezogen. Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis des Kaisers, sich zur Truppe im Feld zurückzugeben zu dürfen.

London, 7. Okt. Die Zeitungen enthalten ein amtliches Komunique aus Antwerpen von gestern abend 10 Uhr, in welchem der Militärgouverneur dem Bürgermeister mitteilte, daß das Bombardement der Stadt unmittelbar bevorstehe. Diejenigen, welche die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, nunmehr abzutreten. Das Bombardement wird keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, die bis zum äußersten fortgesetzt werden soll.

alle mehr oder weniger von einem Ring von Verhältnissen umgeben, aus dem wir uns nur schwer befreien können. Seit Jahren war es mein fester Entschluß, nach Deutschland zurückzukehren, und doch konnte ich nicht früher als vor einigen Monaten loskommen. Also wird es wohl so haben sein sollen. Das ist ein schwacher Trost, aber doch besser als keiner. Und nun, lieber Schwager, führe mich an Gundels Geburtstagsfeier, ich habe hier noch ein kleines Geschenk für sie.“

Er zog ein Etui aus der Tasche und zeigte seinem Schwager eine wertvolle, entzückende Damenuhr an langer, goldener Kette.

Eide sprach seine Bewunderung aus, und dann betrat er beide Herren Gundulas Zimmer, in welchem der Gabentisch aufgebaut war.

An der Tür verheuchelte Eide eine große Tigerfähe, ein wahres Prachtexemplar, welches mit funkelnden Augen nach dem geräumigen Käfig aus Silberdraht hinüberblinzelte, in welchem das Papageienpärchen sein possierliches Wesen trieb.

Auf dem Tisch standen in hohen Vasen ein paar langstielige Rosen, darunter eine Schokoladentorte, Stoff zum Kleide, Wäsche und Handschuhe. Da war nichts, was einem Kinderherzen Freude bereiten konnte. Nicht die bedürftigste Mutter aus dem Arbeiterstande beschert ihrem Kinde so armfellig, wie Eugenie es hier getan hatte.

Die beiden Männer sahen sich stumm in die Augen, beider Herzen krampften sich zusammen.

„Gottlob, daß du gekommen bist, Otto,“ sagte Eide, „Gottlob! Ich werde meinen Liebling schwer vermissen, aber was liegt daran? Entschädige sie für alles, was sie bisher entbehrt, schaffe ihr eine sonnenhelle Jugend, der Himmel wird dich dafür segnen.“

„Ich habe ja nur das Kind, Schwager, und werde ihm jeden Wunsch aus den Augen lesen.“

Er versteckte das Etui unter einem Wäschestück. „Und nun gestatte, daß ich mich dort in den Erker hinter die Portiere setze. Ungesehen möchte ich Gundula beobachten, wenn sie ihre Geschenke ansieht. Meine Anwesenheit bildet dann den Höhepunkt der Ueberraschungen.“

„Das ist gar keine üble Idee. Und mich entschuldigst du dann wohl, es ist höchste Zeit, daß ich zur Börse fahre. In zwei Stunden bin ich wieder hier. Die Dienerschaft habe ich angewiesen, jedem deiner Wünsche zuvorzukommen und im übrigen nichts vorzeitig zu verraten.“

„Das ist famos, ich danke dir.“

Düren zog den Vorhang bis zur Hälfte des Fensters zu, so daß er vom Garten aus nicht gesehen werden konnte. Vom Zimmer schied ihn die Portiere. Doch hatte er sich so gesetzt, daß er den ganzen Raum übersehen konnte.

Die Kinder mußten bald aus der Schule kommen. Er versuchte es, sich seine Richte vorzustellen. Den Photographien nach, die er von ihr besah, war sie ein ernstes, stilles Kind. Ob sie wohl den Sonnenschein in sein Haus bringen würde, nach dem sein einsames Herz so große Sehnsucht hatte?

Er dachte es sich gar zu schön, täglich beobachten zu können, wie sich eine holdselige Mädchentospe sich langsam zur Blüte entfaltet. Und daß ihm dieses Glück beschieden sein sollte, daß sein Schwager ohne weiteres das Opfer brachte, sich von seinem Liebling zu trennen, erfüllte ihn mit einer unbeschreiblichen Freude.

(Fortsetzung folgt.)

„Nieuws van den Dag“ meldet unterm 7. Oktober aus Rosendaal: Heute früh um halb acht Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette anfragen, daß um halb 10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um halb 12 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

## Lokal-Nachrichten.

8. Oktober.

— **Lesestoff für Lazarette.** Der Rhein-mainische Verband für Volksbildung hat mit dem Beginn des Krieges im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Aufgabe übernommen, die im Gebiet des 18. Armeekorps eingerichteten Lazarette mit gutem Lesestoff zu versehen. Er leitete zu diesem Zweck eine Sammlung ein, die so guten Erfolg hatte, daß bis jetzt über 4000 gebundene und ungebundene Werke eingingen, daneben mehrere tausend kleinerer Schriften und einige hundert Zeitschriftenjahrgänge. Infolgedessen konnten bereits nach 25 Orten reichhaltige Bibliotheken abgegeben werden. Eine sehr willkommene Unterstützung fand der Verband in dem Entgegenkommen verschiedener Buchbindereien, die durch ihre Arbeiterschaft das Einbinden der gestifteten Bücher völlig kostenlos ausführen ließen.

— **Das Bezirkskrankenhaus Bockenheim.** Mit den Vorbereitungen für den Bau des Bockenheimer Bezirkskrankenhauses wurde dieser Tage begonnen. Der städtische Bau erhält seinen Platz auf dem mächtigen Gelände, das im Westen an den Viehwald, im Norden vom Viehweg, im Süden von der Homburger Bahn und im Osten von der Verbindungsstraße zwischen Viehweg und der Homburger Bahn begrenzt wird.

— **Die Inanspruchnahme des Güterwagenparks.** Bei der dauernden Beanspruchung eines sehr erheblichen Teiles des Güterwagenparks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebes auf den Wagenumlauf wird die Wagenstellung in diesem Herbst voraussichtlich besonders großen Schwierigkeiten begegnen. Es ist daher unbedingt nötig, daß jeder einzelne Verkehrstreibende sich im Interesse der Allgemeinheit mögliche Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt und vor allem das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschränkt. Die durch die Eisenbahnverwaltung jetzt zu treffenden besonderen Maßnahmen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft notwendig, zu deren Förderung jetzt jeder Verkehrster Dyster bringen muß.

— **Städtische Sparkasse und Kriegsanleihe.** Die Städtische Sparkasse gibt den Zeichnern der Kriegsanleihe, die bei ihr zeichneten, bekannt, daß die Sparkassenscheine zwecks Abschreibung in der Zeit vom 12.—17. Oktober bei den zuständigen Sparkassenstellen vorzulegen sind. Die Zuteilung der gezeichneten Stücke mit Zinsscheinen erfolgt erst in der zweiten Hälfte des Oktober durch die Stadthauptkasse.

— **Von der Universität.** Der Direktor des Frankfurter Meteorologischen Instituts und der Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg, Dr. Franz Linke, ist zum außerordentlichen Professor für Geophysik an der Universität in Aussicht genommen.

— **Aus Rödelheim.** Rektor Lütten hat den Vorsitz im Ausschuss für Volksvorträge im Stadtteil Rödelheim niedergelegt.

— **Ein Dampfer für Amerikaner.** Das amerikanische Generalkonsulat gibt bekannt, daß der Dampfer „Red Cro“ am 12. Oktober von Rotterdam abfährt. 30 Plätze erster Klasse zum Preise von 300 bis 400 Mark können bei sofortiger Bestellung noch von amerikanischen Bürgern durch das amerikanische Konsulat, Berlin, Friedrichstraße 61, belegt werden.

— **Die Beschäftigung Jugendlicher.** Man hat an den zuständigen Stellen eingesehen, daß es hohe Zeit ist, die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahre, soweit sie keine Arbeit haben, von der Straße wegzubringen und sie irgendwie zu beschäftigen. Jetzt ist solchen jugendlichen Arbeitslosen diese Möglichkeit geboten durch Einrichtung von körperlichen Übungen, Turnspielen und dergleichen, die täglich von 9 bis 12 Uhr in der Turnhalle, Weberstraße 38, und durch Besprechungen über die Kriegslage, über Geschichte und Erdkunde und Führungen innerhalb der Stadt, die täglich nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Fortbildungsschule, Mohrbachstraße 36, stattfinden. Jugendlichen, die diese Gelegenheit, vor dem Nütziggang bewahrt zu bleiben, ergreifen, kann, falls dies nach den

Verhältnissen der Eltern wünschenswert erscheint, ein Beitrag zu ihrer Beförderung in bar oder in Speisemarken im Betrag von 40 Pfennigen bewilligt werden. Bei der Stellendermittlung werden sie, ebenso wie die Rotstandsarbeiter, unter sonst gleichen Verhältnissen, bevorzugt. Meldungen sind abzugeben beim Städtischen Arbeitsnachweis, Vorzellanstraße 17, Zimmer 1, von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, in der Turnhalle, Weberstraße 38, von 9 bis 12 Uhr und in der Fortbildungsschule, Mohrbachstraße 36, von 3—6 Uhr. Schulmäßiger Zwang wird nicht ausgeübt. Jeder, der sich anschließen will, ist willkommen.

— **Das eiserne Kreuz für tapferes und heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde** erhielt ein Sohn unseres Bockenheimer Stadtteils, Herr August Sinai, Sergeant d. Res. im Res. Dragoner-Regt. 4, Bredowstraße 14 wohnhaft gewesen. Leider war es ihm nicht vergönnt, dieses Ehrenzeichen lange zu tragen, da er seiner am 19. September bei Autry auf einem Patrouillenritt erfolglos schweren Verwundung bereits am 20. September erlegen ist. Er ruht in französischer Erde hinter den Gärten von Autry.

— **Beförderung.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat den bisherigen Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Theodor Walter, zum „Subdirektor“ ernannt.

— **Feldschlächters Schwindelmanöver.** Der 43-jährige aus Widen bei Höchst gebürtige Metzger Jakob Weibächer, der schon einen recht erheblichen Bruchteil seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus saß, lebt vom Betrügen. Als die Kriegsflammen in Europa noch nicht emporloberten, gab er sich als Angestellter der Kaufirma Holzmann aus, behauptete 6000 Mark Gehalt und zwei Häuser zu haben und ließ sich von Wirt- und Geschäftsleuten ein paar Mark unter der Ausrube, er müsse die Arbeiter der Firma entlohnen und da fehle ihm noch der geforderte Betrag. Mitunter erschien er auch im Laden eines Spezereihändlers und redete dem Eigentümer vor, er solle dafür, daß seine Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt wären, ihren Bedarf an Schwären und Flaschenbier bei ihm holen würden. Auch hier kam es dem Metzger nur darauf an, ein Darlehen zu erhalten. Als dann der Krieg ausgebrochen war, paßte er seine Schwindelereien den veränderten Zeitverhältnissen an. Es war ihm zunächst geglückt, in einer Feldschlächtereier in Mainz Beschäftigung zu bekommen. Als aber die Militärbehörde Kenntnis von seiner Vergangenheit erhielt, da mußte Weibächer die Stelle aufgeben. In der Schlächtereier hatte er eine Anzahl Frankfurter Metzgermeister kennen gelernt, bei deren Ehefrauen er nun in Frankfurt erschien, Gräße vom Gatten bestellte und der Meisterin ausrichtete, sie solle ihrem Mann ein schönes Paket Schwären zurecht machen, das er mitnehme und ihm ausbändigen werde. Eine Metzgerfrau gab ihm gleich drei Pakete, das eine für den Gatten, das zweite für den Borgelegten und das dritte für ihn. In einem Fall erzählte der Schwindler auch, daß er mit einem Auto vom Kriegsschauplatz gekommen sei und Viehanläufe fürs Heer zu machen habe. Für das volle Dupend Betrügereien, die Weibächer vor die Strafkammer brachte, beantragte der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und 1890 Mark Geldstrafe.

— **Drei Fräulein.** Der Ausläufer Friedrich Stehl hat seinem Vater schon recht trübe Stunden bereitet. Er stahl ihm einst eine Brieftasche, die hundert Mark enthielt, und verjubelte das Geld. Ende Juni trieb er es noch toller. Von seinem Freund, dem Ausläufer Ludwig Großlos dazu angeführt, entwendete er aus dem Schreibtisch des Vaters ein über 3500 Mark lautendes Sparkassenschein. Er fälschte dann einen Brief, den der Vater angeblich an die Sparkasse schrieb, und in dem er ersuchte, seinem Sohn 700 Mark auszuzahlen. Der Trick gelang und mit dem Geld machten die beiden Fräulein in Begleitung des Ausläufers Jakob Marx eine Reise nach Zweibrücken. Unterwegs hielten sie sich in Mannheim auf, wo sie für eine Autofahrt, die von einem Nachfoler zum andern ging, hundert Mark veranlagten. Den größten Teil des Geldes verpierten die jungen Herren in sehr gemühter Gesellschaft. In Zweibrücken, wo die Eltern des einen Ausläufers wohnten, wurde die Gesellschaft verhaftet. Die Strafkammer verurteilte Stehl wegen Urkundenfälschung — der Vater hatte wegen des Diebstahls seinen Strafzettel gestellt — zu vier, den Großlos wegen Anstiftung zum Diebstahl zu sechs Monaten und den Marx wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis.

— **Ein ungemütlicher Logiergast.** Bei der Revision eines Gasthauses der Kronprinzenstraße durch Kriminalbeamte, weigerte sich ein Logiergast, die Tür seines Zimmers zu öffnen. Als man dieses mit Gewalt aufmachen wollte, sprang der Mann plötzlich heraus und wollte den Kommissar mit einem Messer erschlagen. Es gelang schließlich, den sich wie rasend gebärdenden Mann zu überwältigen und gefesselt dem Polizeigefängnis zuzuführen.

— **Falsches Geld.** Auf einer Steuerzahlsstelle wurde dieser Tage ein falscher Kaufmarkt-Darlehensschein eingezahlt. Dem Publikum wird empfohlen, bei der Einnahme von Darlehensscheinen vorsichtig zu sein.

— **Straßenbahnzusammenstoß.** An der Konstablerwache stieß gestern gegen 9¼ Uhr abends ein Postwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt. In der Bornheimer Landstraße stieß gestern vormittag gegen 11½ Uhr ein Britischenwagen mit einem Motorwagen der Linie 11 zusammen. An dem Motorwagen wurde die Glasscheibe an der Plattform und die elektrische Laterne zertrümmert.

## Vermischte Nachrichten.

— **Oberursel, 7. Okt.** Bei einem Einbruch in das Herber'sche Haus erbeuteten Diebe große Mengen von Weinen und Likören. Als der Dieb verfolgt wurde, ließ er die Sachen in einem Sad, der bereits aus anderen Einbrüchen Diebstahl enthielt, zurück. Der Dieb konnte noch nicht ergriffen werden.

— **Niederhächstadt, 7. Okt.** Hier starb der Güterbodenmeister der Cronberger Bahn, Philipp Haber, im Alter von 65 Jahren. Der Verordnete stand länger als 35 Jahre im Dienst der Gesellschaft.

— **Cronberg, 7. Okt.** Nach den jetzt vorliegenden Gutachten über die Ursachen des Absterbens zahlloser Kastanienbäume in den Taunuswäldern handelt es sich lediglich um die verderblichen Folgen des regnerischen, kalten Herbstes 1910 und des trockenen Jahres 1911. Die Befürchtung, daß eine Krankheit die Bäume dahinträufte, hat sich als grundlos erwiesen.

— **Vad Homburg v. d. S., 7. Okt.** Durch das Entgegenkommen der Reg-Konservengesellschaft wurden von hiesigen und Gonsenheimer Bürgern für die verwundeten Krieger rund 7500 Käser mit Früchten eingekocht und 700 Kilogramm Marmelade bereitet. Die Käser stellte die Reg-Gesellschaft zur Verfügung, das erforderliche Obst lieferte die Bürgerwehr.

— **Klein Schwalbach, 6. Okt.** Zu Zwecken der Kriegsfürsorge für die Angehörigen von Feldzugsteilnehmern stellt die Gemeinde monatlich 600—700 Mark zur Verfügung. Außerdem sollen zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen Rotstandsarbeiten verrichtet werden.

— **Obermörlen, 7. Okt.** Sämtliche Kriegsteilnehmer von hier — etwa 260 — wurden von der Gemeinde bei der heftigen Kriegsversicherung versichert. Die Gemeinde gewährt den Angehörigen der Krieger außerdem wöchentlich namhafte Unterstützungen an Geld und Lebensmitteln. Für das rote Kreuz spendete man 500 Mark.

— **Enkheim, 7. Okt.** Eine junge Arbeiterin von hier geriet in der Schuhfabrik von Goldschmidt und Löwenick (Frankfurt) mit den Haaren in das Getriebe einer Maschine. Dem unglücklichen Mädchen wurde die Kopfhaut heruntergerissen. Es kam in sehr schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus.

Albert 5177

### Schumann-Theater

Heute vorletzter Abend, abends 8 Uhr  
„Deutsche Kriegsmacht“

Aktuelle Schilderungen über Heer, Flotte, Luftgeschwader, den belgischen Kriegsschauplatz 1914

in Wort, Bild und Film, vorgeführt von Reichsratsherrn Herrn Johannes Neumann.

Kleine Eintrittspreise von 30 Pf. bis Mk. 2.—

Ab Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr die große vaterländische Revue mit Musik  
„Der Kaiser rief...“

Im Vertanuel abends 8 Uhr: Original Endspiegel mit Edl. Schreiner dem Frankfurter Erbkling.  
Programm 10 Pf. Programm 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Feinste große Voll.

## Angel-Schellfische

lebende Spiegel-Karpfen Kieler Bücklinge Delikatessheringe

Neue Holl. 5307

## Wollheringe

### William Krause

Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

Heute Abend:  
Wellfleisch m. Kraut und frische Hirnwurst.

Morgen Abend:  
Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet 5303

W. Knobloch, Königstraße 91.

Silb. Damenuhr (Antiken) v. Schwälmerstraße bis Leipzigerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Schwälmerstr. 31. 5304

## Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.  
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterssparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollzinsen für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Vorkaufweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.**

**Sopha billig zu verkaufen.**  
Markgrafenstraße 19 2. Stock. 5306

**Zahnst. gut möbliertes Zimmer**  
mit separatem Eingang zu vermieten.  
Schloßstraße 34, 1. Stock. 5168

**Kleine schöne 2 Zimmerwohnung**  
baldfertig gesucht. Off. u. K. L. a. d. Exp. 5305

**2 Zimmerwohnung mit Bad,**  
Maustraße, per sofort zu vermieten.  
Basaltstraße 10. 5267

**Gottesdienstliche Anzeige.**  
Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.  
18. Sonntag nach Trin. (11. Oktober).

St. Jakobskirche:	
Vorm. 10 Uhr:	Vr. - i. d. B.
12 "	Taufgottesdienst.
Nachm. 6 "	Vr. Heff. u. Abendm. mit Beth.
Mittw. 8 "	Kriegsanacht, Vr. Siebert, kol. Abendmahl.
Freit. 8 "	Vturg. Kriegsanacht, Vr. Heff. Soloflag.
Markuskirche:	
Vorm. 9 1/2 Uhr:	Vr. Kahl.
11 "	Kinder-gottesdienst, derselbe.
Mittw. 8 "	Kriegsanacht, Vr. Kahl, kol. Abendmahl.
Freit. 8 "	Vturg. Kriegsanacht, Vr. Heff. Soloflag.

Gemeindehaus Faltstraße 55:  
Abds. 6 Uhr: Jungfrauenverein jüngere Abteilung.  
8 " Jugendband.  
Freit. 9 " Kirchchor.

**Gottesdienstliche Anzeige.**  
Synagoge in Bockenheim.  
Gottesdienst.

Samstag, den 10. Oktober:	
Vorabend	5 Uhr 15 Min.
Morgens	8 " 15 "
Nachm.	4 " "
Sabbath-Auszg.	6 " 30 "